

Soiree 27. März 2025, 19 Uhr
Bildbetrachtung mit Musik und Wein
Ludwig Galerie Saarlouis

Musik: Armin Lamar, Anna Sauter

Text: Josef Mischo

Ernst Alt
Adam und Eva /
Canticum Canticorm

***„Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz,
wie ein Siegel an deinen Arm !
Ja, stark wie der Tod ist die Liebe.“***

(Hoheslied 8, 6)

I Adam und Eva / Das Lied der Lieder (HoheLied)



Küsse,
küsse mich, du roter Mund.
Liebe berausche mich
Mit deinem Wein....
Schön bist du, meine Freundin
Mit den Taubenaugen...
Schön bist du, geliebter Freund,
und unser Lusthaus steht im Grünen.
Zedern wölben sich über uns,
die Wände sind dunkle Zypressen.
Da blühe ich auf
Wie Krokus auf Barons Gefilden,
wie eine Lilie im Tal....
Hoch flattert über uns die Fahne der Liebe.
Er führt mich in seinen Keller,
da labt er mich mit Trauben
und Paradiesesfrucht,
denn ich bin krank vor Liebe...
Jetzt legt seine Linke
Sich unter mein Haupt,
und seine Rechte
umfängt meinen Leib....

Stark wie der Tod ist die Liebe
Und ihr Eifer furchtbar
Wie die Hölle,
sie brennt wie Feuer,
ja wie die Blitze des Allerhöchsten.
Wenn Wasser alles überschwemmen –
Die Liebe löschen sie nicht aus.
Kein Strom kann sie ertränken.
Und wollte sie einer kaufen
Mit allen Schätzen der Welt,
wertlos sind sie vor der Liebe.
So groß ist die Liebe.
(aus dem Hohelied)

„Adam und Eva“ – und gleichzeitig „Das Hohelied der Liebe“ – beides hat Ernst Alt mit seinem Bild beeindruckend dargestellt.

Das erste Menschenpaar im Paradies, eng umschlungen in sich verzehrender Liebe und Zuneigung. Geistiges und erotisches Begehren sind eng miteinander verbunden, untrennbar. So wie es auch in dem fast zweieinhalb tausend Jahre alten Text des Hoheliedes zum Ausdruck kommt.

Über die Jahrhunderte hinweg hatten die Interpreten des biblischen Textes des Hohelied ihre Probleme: wörtliche Interpretation und damit

Akzeptanz der körperlich-erotischen Liebe – oder doch vielleicht besser nur Interpretation als theologische Symbolik. Bei den eindeutigen Texten fällt letzteres schwer.

Der Religionsphilosoph Franz Rosenzweig (1886 – 1929) sprach sich vor rund einhundert Jahren für die Verbindung von wörtlicher und übertragen-geistiger Sichtweise aus und formulierte: *„Der Mensch liebt, weil und wie Gott liebt. Seine menschliche Seele ist die von Gott erweckte und geliebte Seele.“*

In einer zeitgenössischen Kommentierung ist zu lesen

(<https://jesusimpuls.de/alters-testament/buch-hohelied-auslegung/>)

„Insgesamt kann das Buch Hohelied als eine tiefgründige Reflexion über Liebe, Beziehungen und Spiritualität betrachtet werden. Es ermutigt zu einer gesunden und respektvollen Sicht auf Liebe und Sexualität und lädt zur Betrachtung der spirituellen Dimension von menschlichen Beziehungen ein.“

Genau diese Interpretationen finden wir auch in der Darstellung Ernst Alts. Ohne die erotische Dimension aus dem Blick zu verlieren, geht er doch weit darüber hinaus. Zunächst finden wir die Symbolsprache, die auch das Hohelied beschreibt:

Die Lilie ist dabei ein beherrschendes Element. Sie umgibt zentral das Paar. Eine einzelne weiße Lilie hält Adam in seiner rechten Hand, mit der er Eva umgreift und an sich hält.



Die Lilie stellt ein bedeutendes Symbol in der christlichen und nichtchristlichen Mythologie dar. Sie steht für Reinheit und Unschuld, aber auch für das Unzerstörbare und Ewige. Die Lilie kann auch unter widrigen Umständen, nach Dürre und Zerstörung, wieder austreiben und neu erblühen. Der Blütenkelch, den Ernst Alt hier sehr deutlich ausgemalt hat, steht für den Quell des Lebens.

Die Liebe zwischen Adam und Eva, zwischen Mann und Frau, wird durch die strahlend weiße Lilie als rein und unschuldig, aber auch als unzerstörbar und ewig betont.

Wir finden weitere beherrschende Blumensymbole: so die rote Rose, Symbol des Lebens und der Liebe. Die roten Rosen umgeben nach außen hin das Liebespaar und die ihm eng anliegenden Lilien. Das Symbol des Lebens und der Liebe ist so etwas wie der schützende Mantel, der die innige Beziehung nach außen umgibt und Schaden abwehrt.

Im linken oberen Bildrand geht dann die Darstellung der Rosen nahtlos in Granatäpfel über. Die rechte Hand Evas öffnet eine Frucht. Die

zahllosen Kerne, Symbol der Fülle und Fruchtbarkeit, ergießen sich über das Paar.



Gleichsam behütet ist Adam mit einem gold leuchtenden Kranz von Blättern des Rebstockes. Die wallenden Haare beider Liebenden sind als blaurote Weintrauben gestaltet, rechts daneben goldgelbe Ähren. Gold ist die Farbe des Heiligen, des Göttlichen. Die Liebe ist heilig. Wir werden erinnert an den eingangs zitierten Satz von Franz Rosenzweig: *„Der Mensch liebt, weil und wie Gott liebt. Seine menschliche Seele ist die von Gott erweckte und geliebte Seele.“*

Eingebettet in diese Symbole ist die Mondsichel - Zeichen des weiblichen Prinzips, auch Symbol für das Gefäß, das die Saat allen Lebens trägt. So korrespondiert die Sichel mit der sich öffnenden, samenspendenden Granatapfelfrucht auf der anderen Bildseite. Aus der Liebe von Mann und Frau entsteht neues Leben....



Ganz in der Spitze des Bildes finden wir schließlich eine Taube. Mit ihrer weiß-blauen Farbe steht sie über die Form hinaus für das geistige und ewige Prinzip. Der Geist Gottes wirkt in der Welt. Er gestaltet Schöpfung in und durch die Liebe seiner Menschen.

Die paradiesische Bildmalerei trifft am unteren Bildrand auf eine auf den ersten Blick verstörende Kombination von Schlange, Einhorn, trockenem Wurzelwerk und aufquellenden Wassers.



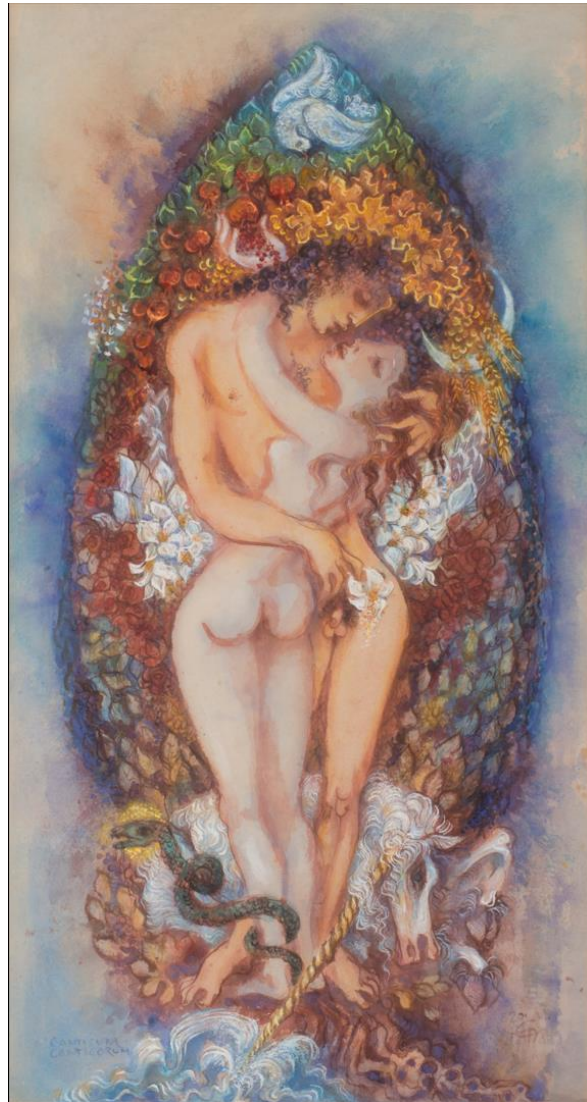
Das Paradies der liebenden Beziehung, der Geborgenheit in Fülle, ist gefährdet. Die Schlange windet sich um den Fuß Adams und bringt ihn zu Fall. Die Erbsünde führt zur Vertreibung aus dem Paradies - das "Sein wollen wie Gott", - die Allmachtsphantasie des Menschen -, bringt das Unglück. Aus der Fülle der lebensspendenden Pflanzen wird trockenes, dürres Wurzelwerk.

Hoffnung aber bringt das Einhorn - das Geistwesen, das sich einfangen lässt in die menschliche Unzulänglichkeit.

Wir werden erinnert an den Prolog des Johannes-Evangeliums, in dem es heißt:

„Im Anfang war das Wort – der logos, der Geist – und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort....Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Joh 1, 1, 14)

Das göttliche Geistwesen Einhorn nimmt Anteil am Schicksal der aus dem Paradies gefallenen Menschen. Sein goldenes Horn öffnet die Quelle lebenspendenden Wassers. Die vier Flüsse, die den Garten Eden bewässerten und Menschen, Pflanzen und Tiere Nahrung und Leben schenkten, sind wieder gefüllt, - die Liebe hat gesiegt, bleibt beständig und ewig.....



II Die Stilelemente Ernst Alts

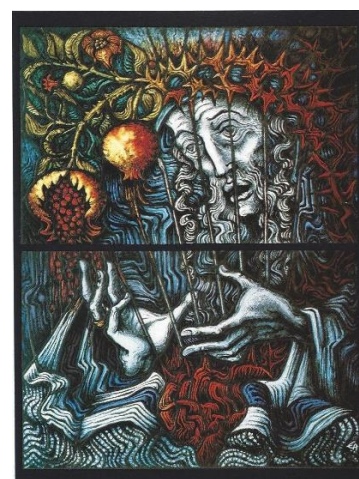
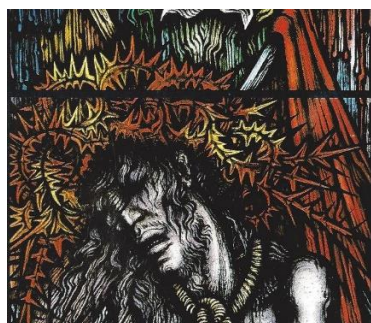
- Bezug zu den Werken in St. Ludwig

Das Bild „Adam und Eva“ mit Bezug auf das Hohelied zeigt zahlreiche Stilelemente, die Ernst Alt auch in anderen Werken, z. B. in der Pfarrkirche St. Ludwig, verwendet hat. In St. Ludwig finden wir an der Rückseite der Orgelempore das frühere Altarbild aus dem Centro Italiano „Sacra conversazione“ – eine beeindruckende Darstellung der Kreuzigungsszene. Im Kirchenraum selbst sowie im Mittelportal, der

sogenannten Turmkapelle, hat Ernst Alt dann Kirchenfenster zur Heilsgeschichte gestaltet.

Mit Ausnahme der Turmkapellenfenster finden wir auf allen Kirchenfenstern als beherrschendes Element die Dornen, oft gestaltet als Dornenkrone. Am eindrucksvollsten zeigt sich diese Gestaltung im Bild des gekreuzigten Jesus – „Schmerzkönig / Ecce homo“: eine weit ausladende Dornenkrone im verblassenden Rot des Lebens und dem Gold als Zeichen des Göttlichen.

Auf dem Bild Adam und Eva finden wir die gleiche Form. Jetzt aber nicht als Dornenkrone gestaltet sondern aus den Zweigen des Weinstockes, der reichlich blaue Trauben trägt. Die Blätter leuchten ausnahmslos in strahlendem Gelb-Gold, Symbol des Heiligen, des Göttlichen. Die Liebe von Mann und Frau, im Hohelied eindrucksvoll beschrieben, ist von Gott gesegnet, ist etwas Heiliges. Im Gegensatz zur Dornenkrone bringt diese Krone nicht Leid und Schmerz – sie bringt Heil und Segen.



Schmerzkönig – Ecce Homo Auch: Granatdornharnfer

Um die theologische Aussage des liebenden Gottes darzustellen, der reichen Segen in Fülle schenkt, nutzt Ernst Alt gerne die Abbildung des sich öffnenden Granatapfels. Wir finden ihn z. B. auf dem Fenster des Granatdornharnfers in St. Ludwig ebenso wie in der Kreuzigungsszene der Sacra conversazione.

Aber auch Trauben und Ähren – Zeichen für Brot und Wein, Symbole der nahrungspendenden Fülle und gleichzeitig eucharistische Symbole: Christus als das Brot des Lebens, Wein als sein für die Menschen vergossenes Blut, - finden wir auf dem Bild des Hoheliedes, dem Ostersprung des Lammes, dem Turmkapellenfenster vom guten Hirten und der Sacra conversazione.

Zeichen der Fülle / des Segens

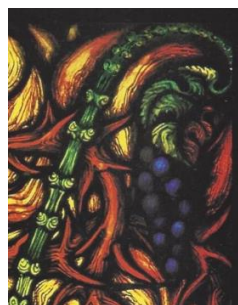
Granatapfel:



Granatdornharnfer

Sacra conversazione

Trauben, Ähren:

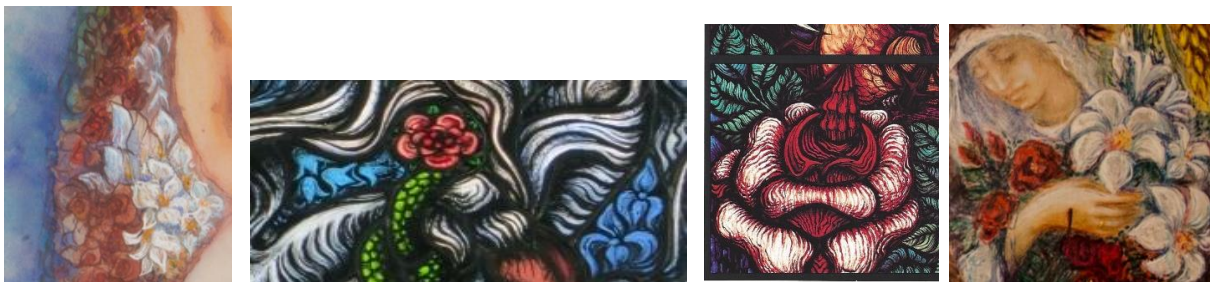


Sacra conversazione, Ostersprung des Lammes, Der gute Hirte

Gerne verwendet Ernst Alt auch eine reichhaltige Blumensymbolik. Die weiße Lilie (in der Botanik wird sie „Madonnen-Lilie“ genannt) als Zeichen der Reinheit, die blaue Lilie (wie im Fensterbild des eingefangenen Einhorns) als Zeichen der göttlichen Wahrheit und Ewigkeit; die rote Rose als Symbol der Liebe und des Lebens, am eindrucksvollsten im Fensterbild „Die Nachtigall und die Rose“ nach der Erzählung von Oskar Wilde; aber auch zentral im Fenster des eingefangenen Einhorn: A mon seul desir – mein einziges Begehren, meine einzige Liebe ist der Mensch.

Blumensymbolik

Lilie, Rose,



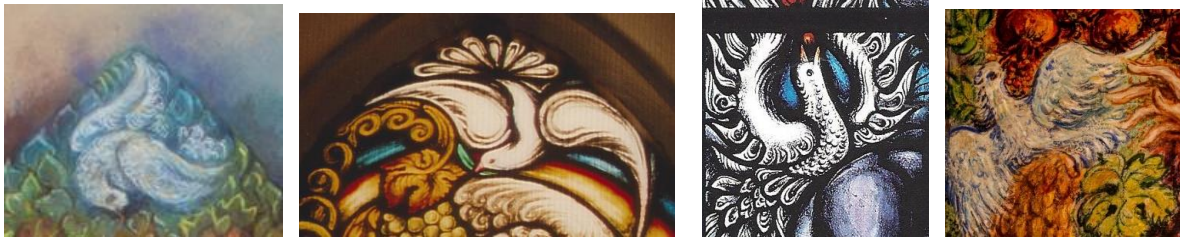
Eingejagtes Einhorn, Nachtigall und die Rose, Sacra conversatione

Auch die Tiersymbolik spielt eine Rolle. Die Taube – seit Jahrhunderten Symbol des heiligen Geistes. Gott wirkt in der Welt – durch alle Zeiten. Regelmäßig ist die Taube dargestellt in einem hellen, weiß-silbernen Farbton. In der Farbensymbolik Ausdruck des Geistigen, der Reinheit.

Wir finden diese Taube z. B. in den Turmkapellenfenstern des Guten Hirten und Christophorus aber auch (gleich mehrfach) in den Sacra conversationes. Auf unserem Bild von Adam und Eva zeigt die Taube in der Spitze des Bildes mit einem zarten Blau einen ungewöhnlichen Farbton. Es ist die Kombination aus dem Weiß des Geistes und dem

Blau der göttlichen Wahrheit und Ewigkeit. Auf ewig wacht der Geist Gottes über den Menschen – wie es im Schlusssatz des Matthäusevangeliums heißt: „*Denn sehet, ich bin mit Euch alle Tage.*“

Taube:



Der gute Hirte, Christophorus, Sacra conversatione

Aber: Der Mensch verliert das Paradies. Die Schlange, Symbol des großen Versuchers, bringt den Menschen zu Fall. Aus dem Blütenmeer des Paradieses fällt der Mensch in das Gestrüpp der leidbringenden Dornen.

Aber auch jetzt lässt Gott ihn nicht im Stich. Im Bild des eingefangenen Einhorns lässt auch Gott sich in den Dornen des Lebens fangen, gebunden von der Schlange.

Bis ans Kreuz lässt sich Gottes Liebe bringen – die Darstellung der Kreuzigungsszene in Sacra conversatione zeigt es überdeutlich.

Aber nicht die Schlange, nicht der große Versucher triumphiert. Im Osterlachen triumphiert Gott – das Leben besiegt den Tod. Die Schlange hat sich gehäutet. Sie strahlt jetzt im hellen Grün der Hoffnung und trägt den Ölzweig als Zeichen für den Neubeginn und den goldenen Ring als Zeichen der Verbundenheit.

Schlange



Eingejagtes Einhorn, Osterlachen, Sacra conversatione

Wurzelwerk (mit Schädel Adams / Golgotha)

Im Gegensatz zu dem paradiesischen Blumenmeer, das Adam und Eva als Liebende umgibt, stehen sie mit ihren Füßen auf einem trockenen, blattlosen Wurzelwerk. Es ist nicht nur die Schlange sondern auch dieses tote Holz, das die Vertreibung aus dem Paradies ankündigt. Dieses tote Wurzelwerk, noch ergänzt durch einen Totenschädel, finden wir auch in der Kreuzigungsdarstellung „Sacra conversatione“, auch im Lebenskreuz (das sich hier in der Ausstellung befindet). Totes Dornengestrüpp ist auch beherrschendes Element im Fensterzyklus der Pfarrkirche St. Ludwig – Zeichen menschlicher Verstrickungen in Leid und Elend. Der Mensch alleine kann das Paradies nicht bewahren.



Totes Wurzelwerk = abgestorbene Dornen: beherrschendes Element der Kirchenfenster zur Heilsgeschichte (z B Heimwehvesper)

Einhorn und Wasserquelle

Aber: Der Mensch ist nicht alleine. Das Geistwesen Gott im Symbol des Einhorns lässt sich einfangen, begibt sich freiwillig in das Gestrüpp der Dornen. Gott wird Mensch und nimmt teil am Leiden der Menschen.

Das goldene Horn des Einhorns öffnet eine Quelle, schenkt wieder lebenbringendes Wasser. Der Tod, alles Elend und Leiden werden besiegt. Das Paradies wird wieder hergestellt.

Dieses eingefangene und doch unbesiegbare Einhorn finden wir im Kirchenfenster in St. Ludwig ebenso wie in der Kreuzigungsszene Sacra conversatione.

Im Fenster „Opfersprung des Lammes“ ist es nicht das goldene Horn des Einhorns, das die Quelle öffnet. Es ist der Stab, der das Lamm durchbohrt. Die theologische Aussage – Rettung des Menschen durch die mitleidende Liebe Gottes – ist die Gleiche.



Eingejagtes Einhorn, Sacra conversatione



Ostersprung des Lammes

Mit seinen zahlreichen Bildelementen, die wir immer wieder finden, hat Ernst Alt seine tiefe Überzeugung dargestellt: Der Mensch ist ein von Gott geliebtes Wesen und die Liebe zwischen den Menschen ist ein Abbild dieser ewigen Wahrheit und Geborgenheit.